

rische Nationalfonds haben hier auf ihre Weise einen herausragenden ökumenischen Beitrag geleistet. Das gleiche gilt für die Geber der Druckkostenzuschüsse.

Inhaltlich werden in 27 Kapiteln von insgesamt 12 Bearbeitern (die umfangreichsten Aufträge: Hans-Christian Drömann und Bruno Bürki) die Abendmahlordnungen vor Luther, dann der Wittenberger Reformation mit ihren Ausstrahlungen nach Norddeutschland und Skandinavien einschließlich Island, der Schweizer und oberdeutschen Reformation, aber auch die Ordnungen von Nürnberg, Frankfurt, Straßburg, Montbéliard und Antwerpen besprochen. Hilfreich ist, daß auch das Common Prayer Book, die schottische Ordnung sowie diejenigen der niederländischen Flüchtlingsgemeinden, der Brüder-Unität und abschließend die der Remonstranten einbezogen sind.

Vergeblich umgesehen hat sich der Rezensent lediglich nach einem Hinweis auf die Reformation in Südosteuropa und Polen. Von den Einführungen ist zu sagen, daß diejenigen in die einzelnen Kapitel präzise über alles Bedeutsame informieren, der Gesamteinführung von Frieder Schulz gegenüber jedoch erhebliche Wünsche offen bleiben. In einem Werk von mehr als 600 Seiten erwartet man zur Einführung didaktische Aufschlüsselung und nicht fachspezifische Verschlüsselung.

Bleibt ein konkreter Wunsch: Wo derzeit in Kirchenleitungen und Synoden, in Pfarrerfortbildung und -ausbildung an der Rezeption des Eucharistiedokuments von Lima gearbeitet wird, möchten die Verantwortlichen dieses wichtige und schöne Hilfsmittel zur Verfügung stellen, das das reformatorische Herrenmahl in seiner Fülle sichtbar macht und neue Liebe zur Eucharistie gerade in dieser Gestalt wecken kann.

Ein weiterer Band mit den Abendmahlsliturgien der Reformationskirchen vom 18. bis 20. Jahrhundert ist angekündigt. Man sieht ihm erwartungsvoll entgegen.

Hans Vorster

S. W. Sykes (Hrsg.), *England and Germany. Studies in Theological Diplomacy.* (Studien zur interkulturellen Geschichte des Christentums, Bd. 25.) Verlag Peter D. Lang, Frankfurt-Bern 1982. 170 Seiten. Kt. Sfr. 39,—.

Geschichte und gegenwärtige Realität der kirchlichen und theologischen Beziehungen zwischen England und Deutschland sind ein Thema, das auf beiden Seiten des Kanals durch Unkenntnis, Desinteresse, Pauschal- oder Vorurteile belastet ist. Gewiß, während der letzten Jahrzehnte sind vielfältige theologische und kirchliche Kontakte möglich geworden. Doch eine genauere Kenntnis der Partner auf beiden Seiten, ihrer Geschichte und gerade auch ihrer gegenseitigen Beziehungen in den Jahrhunderten von der Reformation bis zur Gegenwart ist noch immer auf einen kleinen Kreis begrenzt.

So wird man das von Stephen W. Sykes, Professor an der Universität Durham, herausgegebene Buch nur freudig begrüßen und ihm eine größere Verbreitung wünschen können. Angesichts der Breite des Themas waren gewisse Begrenzungen notwendig: Die Beiträge des Bandes konzentrieren sich auf die theologischen Beziehungen (und zwar im nichtkatholischen Bereich) und auf den Zeitraum von der Aufklärung bis zur Gegenwart. Die das Interesse der Autoren leitenden Fragestellungen sind: Worin bestehen und wie erklären sich die unterschiedlichen theologischen Entwicklungen und Akzentsetzungen in beiden Ländern, welche theologischen

Beziehungen bestanden zwischen ihnen und wie können diese in der Gegenwart intensiviert werden?

Vom gewählten Zeitraum her nehmen dabei Fragen des Einflusses philosophischer Entwicklungen — Aufklärung, Idealismus, Existentialismus, analytische Philosophie — auf theologische Arbeit und Orientierungen und des Aufkommens der historisch-kritischen Erforschung der Bibel und ihrer Auswirkungen, besonders auf die Christologie, eine zentrale Stellung ein. Diesem Fragenbereich sind fünf geistreiche und eine Fülle an wenig bekanntem Material heranziehende Beiträge des Bandes gewidmet: A. O. Dyson, *Theological Legacies of the Enlightenment: England and Germany*; J. W. Rogerson, *Philosophy and the Rise of Biblical Criticism: England and Germany*; R. Morgan, *Historical Criticism and Christology: England and Germany*; S. W. Sykes, *Anglicanism and Protestantism*; S. W. Sykes, *Germany and England: An Attempt at theological Diplomacy*. Die Beiträge der beiden deutschen Mitarbeiter des Bandes richten sich vornehmlich an ein englisches Publikum. Englische Einwände gegen Luther aufgreifend, entfaltet I. U. Dalferth dessen Verständnis von Theologie und der Beziehung zwischen Theologie und Philosophie: „The Visible and the Invisible: Luther's Legacy of a theological Theology“. D. Ritschl zeichnet Phasen der theologischen Entwicklung in Deutschland seit dem Zweiten Weltkrieg nach und reflektiert über spezifische Merkmale theologischen Denkens und theologischer Arbeit in Deutschland und vergleicht sie mit solchen in Großbritannien. Diese kurzen Anmerkungen deuten an, wie interessant diese beiden Beiträge gerade auch für einen deutschen Leserkreis sind.

Dieser Band ist wahrhaft grundlegend, weil er geistes- und theologiege-

schichtliche Bezüge und Beziehungen aufarbeitet und Voraussetzungen sowohl für weitere Studien zu den theologischen Beziehungen zwischen England und Deutschland als auch für deren Intensivierung in der Zukunft schafft.

Günter Gaßmann

NACHLESE ZUM LUTHERJAHR

Luther et la Réforme Allemande dans une Perspective Oecuménique. (Etudes Théologiques 3.) Genf 1983. 502 Seiten. Kt. Sfr.50,—.

Als wertvollen Beitrag zum Lutherjahr hat das Orthodoxe Zentrum des Ökumenischen Patriarchats in Chambéry bei Genf die Vorlesungen und Referate veröffentlicht, die dort im Frühjahr 1982 im Rahmen der jährlichen Seminarreihe über aktuelle ökumenische Fragen gehalten worden waren. Schon von der Sprachgestalt und der Herkunft der Autoren her ist der sorgfältig redigierte Band ein Spiegel der Weltchristenheit: elf deutschsprachigen Aufsätzen (darunter drei von orthodoxen Theologen, einer eines katholischen Autors) stehen acht englisch- und fünf französischsprachige gegenüber. Französisch sind auch das Geleitwort von Erzbischof Damaskinos und die einleitende Übersicht. Der Herkunft der Autoren nach ist die Sowjetunion ebenso vertreten wie Griechenland, Mittel-, West- und Südeuropa, aber auch Nordamerika.

Darin wird schon eine erste Absicht der Veröffentlichung sichtbar: die Orthodoxie möchte dartun, daß sie sich mit den durch Luther aufgeworfenen Fragen nicht als Liebhaberei bestimmter Theologen oder deshalb beschäftigt, weil ihr dies durch die Weltsituation aufgezwungen wäre. Sie versteht vielmehr Seminar und Veröffentlichung als